

Wirtschaftskorrespondenz

FÜR POLEN

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Zloty, im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend.
Redaktion, Verlag und Administr.: Katowice, M. Piłsudskiego 27
Telefon 168, 1998.

Organ der
„Wirtschaftlichen Vereinigung
für Polnisch-Schlesien“

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Betteilung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewo schaft Schlesien.
Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Benthen
P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. VII

Katowice, am 1. Februar 1930

Nr. 5

Die Wirtschaftskrisis und ihre Bekämpfung

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Wirtschaftssituation sich von Tag zu Tag verschlechtert, und die Krisis immer schärfere Formen annimmt. Als Beispiel führen wir nur die dauernd wachsende Arbeitslosenziffer, die zahlreichen Zwangsvergleichsverfahren und den immer grösseren Prozentsatz der Nichteinlösung von Wechseln an. Wenn bisher die Regierungskreise, den Kritikern eine grelle und pessimistische Darstellung vorwarfen, so können jene gegenwärtig dieser Darstellung nicht mehr widersprechen, denn der beste Beweis der bestehenden Krisis ist für die Regierungskreise der Umstand, dass die Einnahmen des Staatsschatzes immer geringer werden. Als nämlich die Wirtschaftskreise vor einem zu grossem Fiskalismus und einer Ueberdrehung der Steuerschraube warnten, da dies zu einer Katastrophe führen müsse, stellten die Regierungskreise die Steuereinnahmen dem gegenüber mit der Erklärung, dass, wenn die Situation wirklich so kritisch sei, die Steuern doch nicht in dem Masse eingehen könnten. Hierbei hat jedoch die Regierung vergessen, dass diese Einnahmen nicht vom Einkommen, sondern von der Substanz stammen. Dies hat nun dazu geführt, dass, während sich die Staatskassen immer mehr füllen, die Wirtschaftskreise aller Geldmittel entblösst, vollkommen erschöpft sind. Dadurch wurde eine ungeheure Geldknappheit verursacht, was wiederum eine eminente Verteuerung des Kredits zur Folge hatte. Damit sind auch die in letzter Zeit sich mehrenden Konkurse sehr bedeutender und solider Unternehmer, bezüglich welcher nie angenommen wurde, dass sie einmal in Konkurs geraten könnten, zu erklären.

Von dem Ernst der Situation zeugt auch die Rede des Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski in der Budgetkommission des Sejm am 21. v. Mts. Unter anderem führte K. aus: „Bei Betrachtung des Budgets des Industrie- und Handelsministeriums ist es notwendig, dass die wirtschaftliche Situation des Staates analysiert wird. Im gegenwärtigen Moment ist dies umso mehr erforderlich, als wir uns wirtschaftlich in einer sehr schweren Lage befinden, die die breitesten Massen der Bevölkerung betrifft. Demzufolge ist eine Kritik der Wirtschaftslage des Staates unumgänglich, ebenso wie die Feststellung der Hauptquelle dieser Krisis und der Mittel zu ihrer Bekämpfung“. Weiterhin behandelte der Minister die augenblickliche Lage der Wirtschaft und deren Konjunktur, auf dem inländischen und ausländischen Markt. Er stellte die Situation der Wirtschaft in den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Rumänien vor und gelangte zur Ueberzeugung, dass die allgemeine Wirtschaftslage sehr ernst und sehr schwierig sei. Sie erfordere gegenwärtig die Beachtung aller Regierungskreise, um einer Verschärfung vorzubeugen. Wie daraus zu ersehen weist der Handelsminister auf den Ernst der Situation hin und fordert den Einsatz aller Kräfte zur Bezwingung der Situation. Wenn wir uns die Frage vorlegen, wo diese Kräfte zu suchen sind, so kann man sie natürlich in den Wirtschaftskreisen nicht finden, denn diese sind vollkommen erschöpft. Dagegen sind sofort Vorbeugungsmittel anzuwenden, die die Krisis wenn auch nicht ganz liquidieren so doch wenigstens lindern könnten. Unsere Wirtschaftler befassen sich mit der Aufstellung eines diesbezüglichen Programms. Wir führen als Beispiel die 12 Gebote im Kampf mit der Wirtschaftskrisis des Dekonomisten Dr. F. Zweig an. Zu diesen Geboten zählen:

1. Nicht schaden, d. h. es soll bei der Anwendung von Mitteln alle nur erdenkliche Vorsicht angewandt werden, denn jede nicht durchdachte Aktion kann statt Nutzen nur Schaden verursachen. Dabei sollen nur erprobte Mittel in Frage kommen und alle Expe-

rimente vermieden werden. In diesem Zusammenhang weist der Autor auf die Erfahrungen in der Getreidepolitik hin.

2. Es sind aus Kassenreserven grössere Summen für den Kampf gegen die Wirtschaftskrisis zu bestimmen. Der Staatsschatz hat in der Zeit guter Konjunktur grössere Finanzreserven angesammelt, die ca. 600.000.000 Zl. betragen. Diese Reserven könnten nun in keinem Moment so gut verbraucht werden, wie gerade jetzt. Die gegenwärtige Situation ist so schwer, dass dieses Postulat vollkommen begründet ist, und darauf soll eben die verständige Konjunktur-Ausgleichspolitik beruhen. Wir möchten noch bemerken, dass wir die Berücksichtigung dieses Postulats schon lange forderten, denn man kann die Wirtschaft nicht aller Geldmittel entblößen und diese untätig als Finanzreserven lagern zu lassen. Es ist dies eine kurzsichtige Politik und unwillkürlich taucht einem der Vergleich mit dem die eigenen Kinder fressenden Moloch auf.

3. Sparsamkeit im Budget. — Die Sparsamkeit in der Budgetwirtschaft ist selbstverständlich. Sie erfolgt schon heute unter dem Einfluss der Notwendigkeit, d. h. der monatlichen Budgetierung angesichts der verringerten Einnahmen. Wenn aber diese Sparsamkeit noch weiter gehen könnte, so ist aus dieser Quelle in erster Reihe der Umsatzsteuersatz zu ermässigen. Das Problem der Umsatzsteuerermässigung wurde schon durch die Regierung in Form der beabsichtigten Novellierung des Umsatzsteuergesetzes anerkannt. Eine baldige Einführung dieser Ermässigung wäre sehr angebracht, da diese viel zur Linderung der allgemeinen Krisis beitragen könnte.

4. Finanzplan für die Zukunft. — Es ist selbstverständlich, dass angesichts dieser Situation die grundsätzliche Erledigung der Angelegenheiten wie: Steuerreform, Bauproblem und die Besoldungsangelegenheiten der Beamten leider auf eine bestimmte Zeit vertagt werden müssen.

5. Keine Erhöhung der Preise. — Jede Erhöhung der Preise für Produkte der Berg- und Hüttenindustrie widerspricht den Interessen der Gemeinschaft, d. h. fördert die Wirtschaftskrisis.

6. Besserung der Situation nur durch vergrösserten Export. — Die Wirtschaftspolitik des Staates muss einen gewissen Druck auf die Industrie bezüglich Forcierung des Exportes ausüben.

7. Wie ist der Abfluss der Spareinlagen aus den Banken zu hemmen? — Es müsste der Prozentsatz von Spareinlagen in Privatbanken erhöht werden. Ausserdem ist angesichts der gegenwärtigen Kreditsituation den Banken zu gestatten, in individuellen Fällen den Prozentsatz im Kredit zu erhöhen, was eine Erhöhung des Zinssatzes von Einlagen ermöglichen würde.

8. Emigration und Arbeitslosigkeit. — Aeusserst wichtig ist die Einführung einer Emigrationspolitik vom Gesichtspunkt der gegenwärtigen Resultate. Es würde sich hierbei um die Unterbringung unserer immer wachsenden Arbeitslosenarmee im kritischen Moment handeln.

9. Einen Teil der staatlichen Unternehmen verkaufen, bezw. verpachten. — Es sind Schritte zu unternehmen, um den Staatsschatz von einem Teil der staatlichen Unternehmen entweder im Wege eines Verkaufs oder einer Verpachtung der einen und Kommerzialisierung der anderen zu befreien. Dieses Arbeitsgebiet hat sehr grosse Bedeutung.

10. Heranziehung ausländischen Kredites. — Die Heranziehung ausländischen Kapitals ist sehr leicht zu empfehlen, aber schwieriger auszuführen. Jedoch muss diese immer im Auge behalten und von diesem Standpunkt aus müssen die Arbeiten bezüglich des polnisch-deutschen

Handelsvertrages und der Kommerzialisierung der Eisenbahn fortgeführt werden.

11. Neuaufnahme der Arbeiten bezüglich der Gesetzgebung. — Die Kodifikationsarbeiten im Bereich des Handels-, Exekutions- und Konkursgesetzes sind zu beschleunigen. Der Mangel an einer Unifizierung in diesem Gebiet berührt die Handelskreise äusserst peinlich und übt gleichfalls einen sehr ungünstigen Einfluss auf den Kredit aus. Der Vorgang beim Gerechtigkeitsausmass ist zu beschleunigen, und in höherem Masse muss auch der Gläubiger geschützt werden. Es ist endlich ein neues, einheitliches Gesetz über den Verkauf auf Raten auszuarbeiten und den vielen Verfehlungen in diesem Handel vorzubeugen. Ebenfalls ist die Fertigstellung des neuen Zolltarifs zu beschleunigen. Es ist einfach ein Skandal, dass nach 11-jähriger Unabhängigkeit Polen keinen eigenen Zolltarif besitzt und sich lediglich des russischen, den polnischen Verhältnissen nicht angepassten, Zolltarifes bedient.

12. Andere Froneinstellung gegenüber dem Handel. — Eine Revision der Wirtschaftspolitik gegenüber dem Handel in allen Gebieten ist äusserst notwendig. Es ist vor allem eine Unterstützung des Grosshandels, der bei der gegenwärtigen Konstruktion der Steuergesetzgebung keine Existenzmöglichkeiten besitzt, in die Wege zu leiten.

Die Revision der Wirtschaftspolitik gegenüber dem Handel ist als eins der wichtigsten Probleme zu betrachten, da ohne Gesundung des Handels die Gesundung des Wirtschaftslebens in Polen nicht möglich ist. Die dem Handel feindlich eingestellte Wirtschaftspolitik hat dazu geführt, dass der Engros- und Detailhandel sich heute in einer katastrophalen Lage befindet. Erst jetzt gelangte die Regierung zu der Ueberzeugung, dass die Situation sehr ernst sei und erteilte dem Preis- und Konjunkturprüfungsinstytut Auftrag, die Lage des Handels zu prüfen. Das hier eine sofortige Hilfe not tut, steht ausser Zweifel. Wir erinnern hierbei an die persönliche Prüfung der Lage in Łódź durch den Industrie- und Handelsminister und die Postulate der Wirtschaftskreise. Unseres Erachtens nach sind gelegentlich und lokal angewandte Vorbeugungsmittel keine radikale Lösung dieses Problems. Der einzige Ausweg ist die Anwendung der in diesem Artikel vorgeschlagenen Mittel.

Dr. L. Lampel.

Die neuen Passgebühren

Am 25. v. Monats befasste sich der Warschauer Sejm mit der Passangelegenheit. Der Vertreter der Regierung teilte dem Sejm in dieser Sitzung mit, dass in allernächster Zeit die Passgebühren herabgesetzt würden. Der Preis für einen Pass für eine einmalige Auslandsreise solle von 250.— Zl. auf 100.— Zl., für eine mehrmalige Aus- und Einreise von 750.— Zl. auf 250.— Zl. ermässigt werden. Dementsprechend würden natürlich auch die Sätze für ermässigte Gebühren herabgesetzt. Der ermässigte Auslandspass für Handels- und Gewerbe-reisen werde in Zukunft Zl. 25.— kosten. Diesem Verhältnis entsprechend würden auch die anderen, ermässigten Gebühren für Kurreisen u. s. w. ermässigt. Emigrantenpässe würden gratis erteilt.

Da diese Nachrichten aus authentischer Quelle stammen, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die neue Verordnung in nächster Zeit veröffentlicht wird. Unsererseits muss hervorgehoben werden, dass wir auf die Schattenseiten des Passwesens seit Jahren unzählige Male hingewiesen und verlangt hatten, dass aus rein wirtschaftlichen Zwecken eine grundsätzliche Ermässigung der Passgebühren laut Muster anderer Staaten, wo diese Gebühren ad minimum herabgesetzt wurden und nur zur Bestreitung der Administrationskosten, da-

Bank Polski und Börse an der Jahreswende

Der Aufsichtsrat der Bank Polski beschloss, der am 13. Februar unter dem Vorsitz des Bankpräsidenten Dr. Wróblewski (früher polnischer Gesandter in Washington) zusammentretenden Generalversammlung eine Dividende in der Höhe von 20 Proz. vorzuschlagen. Statutengemäss scheiden in diesem Jahre die 5 an Jahren ältesten Mitglieder des Rates aus. Man nimmt an, dass die scheidenden Mitglieder von der Versammlung durch Zuzug wieder gewählt werden. Eine Entscheidung über die gleichfalls zur Diskussion stehende Ermässigung der Diskontrate wurde vertagt und soll in einer besonderen Sitzung zu Anfang Februar gefallt werden ist inzwischen erfolgt. (Die Red.).

Der hohe Ansatz der Bank Polski-Dividende hat allgemein überrascht. Im Vorjahr waren 16 Proz., 1927 aber 14 Proz. gezahlt worden. Wenn auch feststand, dass die Dividende erhöht werden sollte, so glaubte man doch nur an eine Erhöhung auf 18 Proz. In der hohen Dividende spricht sich der günstige Stand der Notenbank aus, der dank der vorsichtigen Leitung der Bank aufrechterhalten werden konnte. Stark trug zu dem guten Ergebnis auch der Umstand bei, dass in der zweiten Jahreshälfte die Handelsbilanz aktiv gestaltet werden konnte. Das Gesamtdéfizit der Handelsbilanz für 1929 beträgt 299 Mill. z. gegen 854 Mill. z. im Vorjahr. Dies bedeutete eine starke Entlastung der Bank Polski, deren Divisenvorrat auf diese Weise von dem zu raschen Zusammenschmelzen bewahrt wurde. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen ging von 527,1 Mill. z. am 31. 12. 1928 auf 418,5 Mill. z., also um 108,5 Mill. z. (20,5 Proz.) zurück. Dafür wuchs aber der Geldvorrat durch fortgesetzte Zukäufe von 621,0 Mill. z. am 31. 12. 1928 auf 700,5 Mill. z. am 31. 12. 1929, also um 79,4 Mill. z. (12,7 Proz.). Für Gold, Silber und Devisen zusammen ergibt sich also eine Abnahme von 1148,7 Mill. z. am 31. 12. 1928 auf 1119,0 Mill. z. am 31. 12. 1929, d. s. nur um 29,6 Mill. z. (2,5 Proz.).

Was die Diskontrate anbetrifft, so entspricht die Beibehaltung des bisherigen Satzes: Wechseldiskont 8½ Proz., Lombard 9½ Proz., einem Wunsche der polnischen Finanzkreise. Diese wiesen darauf hin, dass eine etwaige Zinsfussermässigung von den Privatbanken nicht mitgemacht werden könne, denn der Diskontsatz der Bank Polski hat in Polen nicht den gleichen Einfluss auf den Geldmarkt, wie anderswo. Ueberhaupt wäre bei den herrschenden Finanzverhältnissen eine Diskontermässigung der Notenbank nur von geringer Bedeutung, weil die Zahl der Leute und Firmen, die unmittelbaren Kredit bei der Bank Polski geniessen, gering ist und für diese Bevorzugten eine Aenderung des Zinsfusses um ½ oder 1 Proz. wenig ausmacht. Der Privatdiskontmarkt, mit dem Handel, Mittel- und Kleinindustrie und Handwerk arbeiten müssen, reagiert auf eine Aenderung des Diskontsatzes der Notenbank überhaupt nicht, weil der vorhandene Geldvorrat durch eine solche Massnahme nicht vergrössert und die Geldknappheit nicht beseitigt wird. Andererseits befürchtet man von einer Ermässigung des offiziellen Diskontes gerade jetzt unliebsame Folgen, nämlich die Zurückziehung ausländischer Einlagen aus den polnischen Banken und eine Verminderung des Zuflusses ausländischer Kredite nach Polen. Die hohe Diskontrate ist jedenfalls ein Anziehungspunkt für das Auslandskapital und in dieser Hinsicht von grosser Bedeutung.

Erwähnt sei, dass der Rediskont der Bank Polski im Dezember um 16,796 Mill. z. gekürzt wurde und dadurch auf 704,220 Mill. z. zurückging, d. s. immer noch 63,5 Mill. mehr als am ultimo Dezember 1928.

Eine Erscheinung, die schon in dem Finanzbericht in Nr. 56/1929 der „Wirtschaftskorrespondenz“ erwähnt wurde, war auch weiterhin zu beobachten. Es ist die Nichtausnutzung der bei Bank Polski eingeräumten Kredite, die am 31. Dezember die Höhe von 200 Mill. z. erreichte (bei einem Wechselportefeuille von 781 Mill. z.). Diese am Jahresultimo mit seinem erhöhten Geldbedarf doppelt merkwürdige Tatsache ist zunächst ein Zeichen der vorsichtigen Kreditpolitik der Bank. Es werden eben strenge Anforderungen an das Wechselmaterial gestellt. Daneben sind auch noch andere Gründe massgebend, die im vorigen Finanzbericht erwähnt wurden. Der Hauptteil der nicht ausgenutzten Kredite entfällt auf die staatlichen und privaten Finanzinstitute. Die Banken müssen bei der labilen Wirtschaftslage immer mit einem plötzlichen Zurückziehen der Kundeneinlagen rechnen und wollen für solche Fälle eine genügende Kreditreserve halten. Auch grosse Firmen suchen die Selbstfinanzierung auszubauen und lassen einen grösseren

Teil des Kreditkontingentes als letzte Zuflucht für ausserordentliche Fälle unausgenutzt.

Uebrigens hat sich in den letzten 3 Jahren im Wechselportefeuille der Bank Polski eine Umschichtung vollzogen. Der Kreditanteil der Landwirtschaft ist von 25 Proz. im Jahr 1927 auf 38 Proz. in 1929 gewachsen, während der Anteil von Bergbau und Industrie von 25 Proz. auf 22 Proz., der des Handels von 44 Proz. auf 33 Proz. zurückging. Bei der Grossindustrie ist wachsende Selbstfinanzierung, beim Handel daneben die konjunkturelle Schwäche dieses Wirtschaftszweiges die Ursache. Die wachsende Verdrängung des Handels von der erstklassigen Kreditquelle muss als bedauerliche und besorgniserregende Erscheinung bezeichnet werden.

Die allgemeine Lage auf dem Geldmarkt hat sich im Dezember weiter verschlechtert. Die Banken in den Industriezentren sorgten von Anfang des Monats an für den Jahresultimo vor und konnten ihn daher glücklich überstehen. Andere Unternehmungen, Fabriken und Handelsfirmen gerieten hingegen in eine drückende Kreditknappheit, besonders da, wie erwähnt, die Notenbank gerade den am meisten Kreditbedürftigen die Kredite einschränkte und in manchen Fällen auch ganz versagte. Gleichzeitig wurden viele Einlagen aus den Privatbanken zurückgezogen, ein Zeichen des empfindlichen Geldmangels. Die fortschreitende Zahlungsunfähigkeit zwingt die Geldinstitute zu einer besonders grossen Vorsicht bei der Kreditgewährung.

Die Flut der Wechselproteste schwellte weiter an. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel aus dem Portefeuille der Notenbank stieg von 5% im November auf 5,44 Proz. im Dezember. In ganz Polen gingen im November Wechsel im Gesamtbetrag von 117,9 Mill. z. zu Protest gegen 117,8 Mill. z. im Oktober und 62,8 Mill. z. im November 1928. Die Wechselproteste in den Hauptgeschäftszentren zeigten folgendes Bild: Im November gingen in Warszawa 103,792 Stück Wechsel im Gesamtbetrag von 28,0 Mill. z. und in Lodz 43,420 Stück im Gesamtbetrag von 11,3 Mill. z. zu Protest. Für Dezember liegen die Warschauer Zahlen noch nicht vor. In Lodz waren es 47,176 Stück im Betrage von 10,2 Mill. z. Im ganzen Jahre 1929 wurden in Lodz 533,118 Stück Wechsel im Betrage von 113,6 Mill. z. nicht zum Ablaufstermin eingelöst. In Lodz sind weiter grosse Geldschwierigkeiten zu erwarten, denn sowohl die Baumwoll- wie die Wollbranche sieht kein Ende der Absatzschwierigkeiten vorher. In Lodz gehen die bei Barzahlung gewährten Rabatte bis zu 22 Proz. Diese Rabatte erhalten auch solche Abnehmer, die ihre anderweitigen Wechselschulden nicht beglichen haben. Solche Firmen sind dann in der Lage, den mit normalen Zahlungsbedingungen arbeitenden Firmen erfolgreich Konkurrenz zu machen.

In der Posener Wojewodschaft hängen alle Wirtschaftsgebiete aufs stärkste von der Landwirtschaft ab. Die schwierige Finanzlage der Landwirte infolge der trotz der Einführung der Exportprämien weiter gesunkenen Getreidepreise hatte zur Folge, dass in Westpolen in den Monaten Oktober und November 1929 insgesamt 14,5 Mill. z. Bankeinlagen zurückgezogen wurde. Für Gesamtpolen beträgt der Einlagenrückgang im November 20,8 Mill. z.

Der private Diskontzinsfuss hat sich besonders in Kongresspolen und Klempolen stark erhöht. Erstklassige Handelswechsel wurden mit 1,75-2 Proz. monatlich diskontiert, Wechsel zweiter Güte mit 2,5 bis 3,5 Proz. Für Landwirtschaftswechsel müssen noch höhere Sätze gezahlt werden.

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen über die Gründung einer Zentralbodenbank in Warszawa mit Beteiligung des amerikanischen und französischen Kapitals sind ergebnislos abgebrochen worden. Dafür aber erklärte eine französische Bankengruppe unter Führung der Bank de Paris, der Société Generale de Crédit Foncier und Dreyfus & Cie. sich bereit, eine Emission von Obligationen der Bodenkreditgesellschaft (Tow. Kredytowe Ziemskie) in Warszawa in Höhe von 5 Mill. Dollar (125 Mill. frz. Frs.) zu übernehmen. Bereits im Vorjahr waren derartige Obligationen in Höhe von 2 Mill. Dollar übernommen worden. Die Bankengruppe hat sich die Option bis zum 15. Februar d. Js. ausbedungen.

Wenn man die Börsenkurse im Januar betrachtet, so muss es auffallen, dass der hohe Dividendenvorschlag des Aufsichtsrates der Bank Polski so wenig Eindruck machte. Gewiss stiegen die Kurse der

Bank Polski-Aktien etwas, aber viel weniger, als man erwarten sollte und die Umsätze blieben gering für eine Aktie, die sich mit 11 Proz. verzinst. Diese Gleichgültigkeit zeigt ganz deutlich die schlechte Orientierung der polnischen Börse. Die Aktien der chemischen Fabrik und Handelsfirma L. Spiess & Sohn wurden an der Pariser Börse eine zeitlang um 12 Proz. höher notiert, als in Warszawa, ohne dass dies zu grösseren Arbitragegeschäften Anlass gegeben hätte. Von den Kursbewegungen des Januar ist noch zu erwähnen, das Fallen der Lilpop-Aktien und die Kurssteigerung der Elektro-wnia Dabrowska. Von Anleihen waren 5 Proz. Konversionsanleihe, 5 Proz. Eisenbahnanleihe, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken und private Pfandbriefe etwas mehr gefragt, als andere Papiere.

Vom 1. Januar 1930 ab wurden auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums die Stempelgebühren beim Umsatz von Wertpapieren von 0,2 auf 0,1 Proz. herabgesetzt. Diese Verordnung soll den Effektenumsatz begünstigen und gilt zunächst bis Ende 1930.

Das Jahresergebnis der Warschauer Fondsbörse war wenig erfreulich. Infolge des grossen Kapitalmangels und des hohen privaten Zinsfusses gingen die Umsätze im Jahre 1929 stark zurück und erreichten die niedrigste Jahresziffer der letzten 5 Jahre. Die Umsätze in allen Abteilungen betrugen im Jahre 1929 nur wenig mehr als 510 Mill. z. gegen 876 Mill. z. im Jahre 1928. Der Rückgang beträgt also 40 Proz. Im einzelnen entfällt auf Banknoten ein Umsatz von 17 Mill. z., d. s. etwa 10 Proz. mehr als im Vorjahr. Es handelt sich hauptsächlich um Dollarnoten und in geringerem Umfang um franz. Francs. Die übrigen Devisenumsätze vermindern sich um ca. 40 Proz. gegenüber dem Vorjahr. Die Banken gingen immer mehr dazu über, die Devisengeschäfte ausserbörslich, namentlich durch Kabel, zu betreiben. Auch in den festverzinslichen Papieren ist der Umsatz um etwa 20 Proz. zurückgegangen. Den stärksten Rückgang erfuhr das Effekengeschäft, das etwa um 50 Proz. abnahm. Fast sämtliche Kurse erlitten sehr bedeutende Verluste. Von 87 Gesellschaften, deren Aktien an der Warschauer Börse notiert werden, zahlten nur 38 Dividenden, davon 18 eine solche von 10-20 Proz., 19 von 4 bis 9 Proz. und eine Gesellschaft 2 Proz. 5 Aktien wurden im Berichtsjahr vom Börsenzettel gestrichen, nämlich: Zuckerfabrik Czarsk. Nafta in Lwów, Polska Nafta, Polski Lloyd und Verein. Warschauer Transport- und Schiffahrtsgesellschaft.

Im Jahre 1930 werden einige Veränderungen auf dem Warschauer Börsenzettel vorsichtig. Auf Grund des Gesetzes über die Aktiengesellschaften soll der Nominalwert einer Aktie künftig mindestens 100 z. betragen. Eine Ausnahme bilden nur die Namensaktien von Gesellschaften öffentlichen Nutzens, deren Nominalwert 25 z. betragen darf. Ferner ist laut Genfer Abkommen über Oberschlesien der ober-schlesische Teil der Schlesischen Wojewodschaft von diesem Gesetz ausgenommen. Das polnische Aktiengesetz ist bereits am 1. Januar 1929 in Kraft getreten und für die Durchführung der neuen Aktienrückführung ist darin eine zweijährige Frist bis 1. Januar 1931 gelassen. Demnach ist die Umwandlung im laufenden Jahre zu vollziehen. Der Warschauer Börsenvorstand soll die Absicht haben, von 1931 ab auch das bisherige Notierungssystem zu ändern. Statt in Zloty sollen die Kurse in Prozenten notiert werden. Es wird sogar in der „Gazeta Losowa i papierów publicznych“ (Aj. Wschod.) vorgeschlagen, die Notierung in Prozenten sofort durchzuführen, da die gegenwärtige Praxis, bei der manche Aktien nur einige 30 amerikanische Cents, andere nur 1½ sh kosten, im Ausland einen merkwürdigen Eindruck machte. Zurzeit prangen auf dem Warschauer Börsenzettel 85 verschiedene Unternehmungen, eigentlich 86. (Denn Parowozny notieren doppelt: mit 25 z. — Aktien und mit 100 z. — Aktien). Davon sind nur 35 Werte zu 100 z. gestückt, 44 in kleineren Einheiten bis herab zu 10 z. (7 Gesellschaften!). 7 Werte in höheren Einheiten bis zu 1000 z. Die Mehrzahl der polnischen Effekten lautet also auf Beträge unter 100 z. Bereits zu Ende des Vorjahres wurde in dem amtlichen Börsenzettel in Warszawa eine Rubrik eingeführt, in der die Dividende für das letzte Geschäftsjahr angegeben wird. Diese Rubrik soll noch durch die Dividenden der beiden vorhergehenden Jahre ergänzt werden, damit der Börsenzettel ein hinreichendes Bild von dem Stand des Unternehmens bietet.

Dr. Meister

gegen nicht als Einkommensquelle dienen. Jahrelang dauerte es, bis man endlich zu der Ueberzeugung gelangte, dass wir eine Ausnahme in dieser Hinsicht und die hohen Passgebühren nur ein wirtschaftliches Hindernis bilden. Wir müssen betonen, dass die beabsichtigten Aenderungen in den Passgebühren keine ideale und glückliche Lösung darstellen, da diese im Vergleich mit den Gebühren anderer Staaten noch viel zu hoch sind. Bei der jetzigen anormalen Geldknappheit entsprechen diese Gebühren nicht den Verhältnissen und werden weiterhin ein wirtschaftliches Hindernis bilden. Ein Kaufmann muss unbedingt jederzeit die Möglichkeit haben, gegen minimale Passgebühren ins Ausland zu reisen, um Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen, neue Einrichtungen kennen zu lernen, sie alsdann im Inlande einzuführen und neue Absatzgebiete zu suchen. In Bezug auf die ermässigten Handelspässe sieht die beabsichtigte Verordnung keine Aenderungen vor, der ein ermässigt Handelsspass weiterhin 25.— Zl. kosten soll. Eben in dieser Hinsicht sollte eine grundsätzliche Aenderung erfolgen, da dieser Betrag ziemlich hoch für einen Kaufmann ist. In diesem Sinne ist die Passangelegenheit eins der wichtigsten Postulate der Genesung des Handels, und es wäre erwünscht noch rechtzeitig Einsicht einzunehmen und die Passgebühren weiter entsprechend herabzusetzen.

Dr. L. L.

Verbandsnachrichten

Offenhaltung der Geschäfte.

Der Verein selbständiger Kaufleute, e. V. Katowice, gibt seinen Mitgliedern bekannt, dass die Geschäfte am Sonnabend, d. 1. Februar, bis 8 Uhr abends geöffnet sein dürfen.

Geldwesen und Börse

Ermässigung des Diskontsatzes der Bank Polski

Mit dem 1. Februar d. Js. ermässigt die Bank Polski den Diskontsatz von 8½ auf 8% und den Lombardsatz von 9½ auf 9%.

Warschauer Börsennotierungen.

Devisen.

24. I.
Kopenhagen 238,50 — 239,10 — 237,90, London 43,39 — 43,50 — 43,28, New-York 8,90 — 8,92 — 8,88, Paris 35,02½ — 35,11 — 34,94, Prag 26,38 — 26,44 — 26,32,

Schweiz 172,21 — 172,70 — 171,84, Stockholm 239,35 — 239,95 — 238,75.

25. I.

Kopenhagen 238,53 — 239,13 — 237,93, London 43,39 — 43,50 — 43,28, New-York 8,90 — 8,92 — 8,88, Paris 35,02½ — 35,11 — 34,94, Prag 26,38 — 26,44 — 26,32, Schweiz 172,27 — 172,70 — 171,84, Wien 125,45 — 125,76 — 125,14, Italien 46,67 — 46,79 — 46,55.

27. I.

Holland 358,30 — 359,20 — 357,40, London 43,37¼ — 43,48 — 43,26½, New-York 8,899 — 8,919 — 8,879, Oslo 238,16 — 238,76 — 237,56, Paris 35,02 — 35,11 — 34,93, Schweiz 172,25 — 172,68 — 171,82, Wien 125,46 — 125,76 — 125,14, Italien 46,67 — 46,79 — 46,55.

28. I.

Belgien 124,15 — 124,46 — 123,84, Holland 358,11 — 359,01 — 357,21, London 43,37 — 43,48 — 43,26, New-York 8,897 — 8,917 — 8,877, Oslo 238,08 — 238,68 — 237,48, Paris 35,01 — 35,10 — 34,92, Prag 26,36½ — 26,43 — 26,30, Schweiz 172,18 — 172,61 — 171,75, Wien 125,45 — 125,76 — 125,14, Italien 46,64 — 46,76 — 46,52.

29. I.

Belgien 124,14 — 124,45 — 123,83, London 43,35¼ — 43,46½ — 43,25, New-York 8,895 — 8,897 — 8,917 — 8,877, Paris 35,00½ — 35,09 — 34,92, Schweiz 172,15 — 172,58 — 171,72.

Polens Aussenhandel im Dezember

Wenn die polnische Handelsbilanz sich im Dezember wieder recht günstig gestaltet hat, so ist das in erster Linie der guten Ernte zu danken. Der Dezember brachte diesmal eine starke Ausfuhr von Getreide; gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sind sonst nennenswerte Fortschritte nur bei der Ausfuhr von Metallen und bei Textilwaren festzustellen. Wäre die Ernte weniger günstig, so hätte die Handelsbilanz wahrscheinlich kaum ein Aktivum. Die Einfuhr des Dezember 1929 ist mit 214,4 Mill. Zloty um 24 Mill. kleiner als im gleichen Monat von 1928, was in erster Linie dem Rückgang der Einfuhr von Nahrungsmitteln und von Maschinen zu verdanken ist. Allerdings ist die Einfuhr von Heringen mit 7,5 Mill. Zl. und die von Speisefetten mit 8,56 Mill. erheblich grösser als im Dezember 1928; dafür ist jedoch die Einfuhr von Getreide diesmal erheblich kleiner, die von Früchten dagegen doppelt so gross, die von Nüssen aber nur halb so gross wie 1928. Zurückgegangen ist auch die Einfuhr von tierischen Rohstoffen (Leder usw.). Die Einfuhr von Erzen ist mit 9,6 Mill. Zl. fast gar nicht verändert, die von Kautschuk mit 3,9 Mill. wenig gestiegen, die von unorganischen Chemikalien mit 3,1 Mill. sehr stark zurückgegangen, die von organischen Chemikalien mit 13,1 Mill. stark gestiegen. Besonders hat sich die Einfuhr von Oelen und Fetten für technische Zwecke und die von Gerbstoffen erhöht. Die Einfuhr von Metallwaren zeigt mit 15,1 Mill. einen erheblichen Rückgang, die von Maschinen und Apparaten ist mit 14,5 Mill. nicht viel mehr als halb so gross, wie im Dezember 1928. Hierin spricht sich die schwierige Lage der Industrie aus, die nicht in der Lage ist, im früheren Umfang Maschinen für Anlagezwecke einzuführen. Die Einfuhr von elektrotechnischen Waren ist mit 7,5 Mill. Zl. fast unverändert, die von Fahrzeugen mit 6,5 Mill. erheblich zurückgegangen. Stark vermindert hat sich auch die Einfuhr von Papieren und Papierwaren mit 4,6 Mill. Zl. gegen 6,3 im November und 6,45 im Dezember 1928. Die Einfuhr von Textilien aller Art betrug diesmal 56,3 Mill. Zl. gegen 62,3 im Vormonat und 65,3 im Dezember

1928. Die Baumwolleneinfuhr ist mit 19,7 Mill. erheblich kleiner, auch die Einfuhr von Garnen und Fertigerzeugnissen ist gesunken. Zugenommen hat nur die Einfuhr von Seidengeweben mit 3,7 Mill. gegen 2,9 Mill. im Dezember 1928. Im ganzen erkennt man bei der Einfuhr deutlich die verminderte Kaufkraft.

Unter der Gesamtausfuhr von 254,75 Mill. Zl. (Dezember 1928 nur 209,2) stehen Nahrungsmittel mit 89,8 Mill. gegen 63,4 im Vorjahre bei weitem an erster Stelle. Besonders stark ist neuerdings die Ausfuhr von Zucker gestiegen, die 27 Mill. Zl. erreichte gegen 21,8 Mill. im Dezember 1928 und nur 12,3 Mill. im November 1929. Die Fleischausfuhr hat sich mit 6,5 Mill. wenig verändert, die Ausfuhr von Butter und Eiern dagegen ist erheblich gestiegen. Weniger günstig ist die Ausfuhr von lebenden Tieren, die diesmal nur 13,4 Mill. Zl. erreichte gegen 15,7 im November und 16,3 im Dezember 1928. Der Rückgang entfällt hauptsächlich auf lebende Schweine. Die Holzausfuhr stellt sich nur auf 33,3 Mill. Zl. gegen 40 Mill. im Dezember 1928. Stark zugenommen hat mit 9 Mill. Zl. die Ausfuhr von Pflanzen und Sämereien, und ausnahmsweise zeigt auch die Ausfuhr von Zement eine erhebliche Zunahme. Die Kohlenausfuhr ist mit 30 Mill. Zl. fast genau so gross wie im Dezember 1928, die Ausfuhr von Erdölzeugnissen mit 6,5 Mill. Zl. hat sich auch fast gar nicht verändert. Erhebliche Fortschritte zeigt die Ausfuhr von Metallen und Metallwaren mit 31,7 Mill. Zl. gegen 28,3 im November und nur 22,7 im Dezember 1928. Die Zunahme entfällt hauptsächlich auf Schienen und Bleche. An Textilwaren ergibt sich einschliesslich der Rohstoffe (Flachs) diesmal eine Ausfuhr von 21,6 Mill. gegen 15,1 im Vorjahre. Besonders gestiegen ist die Ausfuhr von Garnen mit 11,3 Mill. gegen nur 3,9 Mill. i. V. Auch die Ausfuhr von Geweben zeigt eine Zunahme. Diese günstige Ausfuhr der Textilindustrie gleicht allerdings wohl kaum die verschlechterte Kaufkraft des Inlandes aus.

Dr. Hermann Stelner.

Wirtschaftliche Selbstverwaltung und Oberster Wirtschaftsrat

Der Volkswirtschaftliche Verein in Katowice veranstaltete am 23. v. Mts. in der Industrie- und Handelskammer einen Diskussionsvortrag über das Thema „Das Problem der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und des Obersten Wirtschaftsrates“ ab. Das Referat hielt Herr Ing. Roman Brzeski, Direktor der Handelskammer in Katowice.

Mit dem Problem des Obersten Wirtschaftsrates hatten wir uns verschiedentlich befasst. (Wir weisen nur auf folgende Artikel hin: Nr. 83 vom 15. Oktober 1927, Nr. 85 vom 22. Oktober 1927, Nr. 45 vom 28. September 1929, Nr. 48 vom 19. Oktober 1929).

In mehr, als zweistündigen Ausführungen gab Ing. Brzeski den Anwesenden ein genaues Bild der historischen Entwicklung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und des Obersten Wirtschaftsrates in den verschiedenen Staaten. Er skizzierte zuerst die Grundsätze der wirtschaftlichen und territorialen Selbstverwaltung und ging nachher zu den konkreten Formen des Wirtschaftsrates in den einzelnen Staaten über. In Deutschland ist durch Art. 165 der Weimarer Verfassung der sogenannte Reichswirtschaftsrat vorgeesehen. Auf dieser Grundlage wurde auch der sogenannte vorläufige Wirtschaftsrat ins Leben berufen. Es war ein sehr umfangreicher Körper, der 320 Mitglieder zählte und dadurch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten zufolge hatte. Ausserdem bewies dieser Körper keine Lebensfähigkeit. Im Jahre 1921 wurde 23 Berater, und vom Jahre 1921 bis 1925 wurden auch nicht mehr Sitzungen abgehalten. Die zweite Entwicklungsphase des Wirtschaftsrates in Deutschland war der definitive Wirtschaftsrat, jedoch ohne Aufbau der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Dieser neue Körper war nicht mehr so schwerfällig und die Mitgliederzahl wurde auf die Hälfte reduziert, der aber bedeutend vergrösserte Kompetenz zugewiesen wurde. Sie hatte nämlich das Recht gesetzgebender Initiative und das, ihre Postulate zu schützen. Der Referent ging sodann

zur Entwicklung dieser Institution in Frankreich über. Diese besteht dort unter dem Namen Staatlicher Wirtschaftsrat — Conseil National Economique. — Von dem deutschen Wirtschaftsrat unterscheidet er sich durch die Zahl der Mitglieder, die nur 47 zählt. Die Verfassung des französischen Wirtschaftsrates ist folgende: Der Rat hält im Jahre 4 Sitzungen ab, die jeweils 10 Tage andauern, was zu Folge hat, dass die Bedeutung dieses Rates mehr theoretischer als praktischer Natur ist. Bis nämlich diesem Rat ein Gesetzesprojekt vorgelegt wurde, war es jeweils bereits längst angenommen. Demzufolge hatte der französische Wirtschaftsrat keine Lebenskraft und spielte nur die Rolle einer Beratungsstelle.

Die neue Form des französischen Wirtschaftsrates umfasste 150 Mitglieder.

Der Wirtschaftsrat in der Czechoslovakie ist ähnlich dem französischen organisiert.

Nach erschöpfender Darstellung der Entwicklung dieser Institutionen im Ausland, behandelte der Referent die Projekte des Wirtschaftsrates in Polen, vor allem das Projekt des vorläufigen Wirtschaftsrates vom 12. Juni 1925 und das Projekt des staatlichen Wirtschaftsrates nach Beschlüssen der landwirtschaftlichen Begutachtungskommission bearbeitet durch Dr. Buzek.

Nach Ansicht des Referenten soll der Oberste Wirtschaftsrat in Polen begutachtenden Charakter haben. Der Referent ist Gegner des vorläufigen Wirtschaftsrates und ist der Ansicht, das bis zu einer Schaffung der Arbeitskammern abzuwarten ist. Erst dann ist der in Art. 68 der Konstitution vorgesehene Oberste Wirtschaftsrat ins Leben zu rufen.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Materie, wurde der Beschluss gefasst, das Referat in Buchform herauszugeben. Wir enthalten uns einer Stellungnahme in dieser Angelegenheit bis zum Erscheinen dieses Werkes.

Dr. L.

30. I. Belgien 124,14 — 124,45 — 123,83, Holland 359,12 — 359,02 — 357,22, London 43,36½ — 43,47 — 43,26, New-York 8,897 — 8,917 — 8,877, Paris 35,01 — 35,10 — 34,92, Prag 26,36½ — 26,43 — 26,30, Schweiz 172,05 — 172,48 — 171,62, Stockholm 239,30 — 239,90 — 238,70, Italien 46,64 — 46,76 — 46,52.

Wertpapiere.

4 Proz. Investitionsanleihe 121,00, 5 Proz. prämierte Dollaranleihe 74,00, 5 Proz. Konversionsanleihe 49,75 — 50,00 — 49,75 7% Stabilisierungsanleihe 88,00, 8 Proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00, 8 Proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00.

Aktien.

Bank Polski 181,50 — 182,00, Bank Zachodni 78,00, Bank Związku Spólek Zarobkowych 79,50, Sita i Swiatlo 98,00, Zucker 27,75, Łazy 4,25, Węgiel 52,25, Stara-chowice 40,50.

Bilanz der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski weist in der zweiten Januardekade einen Goldvorrat von 700.681.000 Zl. auf, was eine Vergrösserung des Goldvorrates um 89.000 Zl. bedeutet. Die Geld- und deckungsfähigen ausländischen Verpflichtungen verringerten sich um 10.053.000 Zl. auf 390.590.000 Zl., die nicht deckungsfähigen ausländischen Verpflichtungen um 7.675.000 Zl. auf

98.661.000 Zl. Das Wechselportefeuille fiel um 9.213.000 Zl. und beträgt gegenwärtig 675.493.000 Zl. Die Pfand-anleihen verringerten sich um 1.882.000 Zl. auf 72.277.000 Zl. Andere Aktiva fielen um 20.064.000 Zl. (92.824.000 Zloty).

Vom Oberschlesischen Geldmarkt.

Einfluss der Depression in der Schwerindustrie.

Da der grösste Kunde der ober-schlesischen Banken die Schwerindustrie, ist deren Situation massgebend für die Gestaltung der Bankumsätze und die Lage am Geldmarkt. Demzufolge hat die gegenwärtig in der ober-schlesischen Schwerindustrie herrschenden Depression auch einen bedeutenden Einfluss auf die Lage am Geldmarkt ausgeübt.

Die Kohlenindustrie hat angesichts des milden Winters nur verhältnismässig geringe Kohlenabsätze im Inland getätigt. In der Hüttenindustrie hat sich der sehr schwache Baubetrieb recht unangenehm bemerkbar gemacht. Die Situation wurde in gewissem Masse nur durch die sowjetrussischen Bestellungen gebessert, jedoch werden diese Bestellungen angesichts der starken, ausländischen Konkurrenz zu Defizitpreisen getätigt. Auch in der Zinkhüttenindustrie ist die Lage äusserst ungünstig, denn im Zusammenhang mit der enormen, amerikanischen Konkur-

renz erlitten die Zinkpreise auf den europäischen Märkten einen fast katastrophalen Sturz, was natürlich nicht ohne Einfluss auf die ober-schlesische Zinkindustrie, die doch ausschliesslich für den Export arbeitet, verblieb. Auch in der Kunstdüngemittel herstellenden chemischen Industrie ist die Situation nicht gut. Infolge der grossen Krisis in der Landwirtschaft werden absolut keine Bestellungen getätigt.

Zuwachs der Spareinlagen in der P. K. O.

In der P. K. O. Zentrale in Warszawa fand eine Pressekonferenz statt, in der Präsident Gruber einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1929 gab. Das Spareinlagekapital betrug am 31. Dezember 1929 140.000.000 Zl. und stieg somit innerhalb des vergangenen Jahres um 45.000.000 Zl.

Die Regierung weist 100.000.000 Zl. für die diesjährige Bauaktion zu.

Die Regierung hat bei den letzten Beratungen über Bauangelegenheiten 100.000.000 Zl. für die diesjährige Bauaktion bewilligt. Von dieser Summe sollen 30 Mill. Zl. zur Beendigung der im Vorjahre begonnenen Bauten verwendet werden. 70.000.000 Zl. sind für die Finanzierung von Arbeiterwohnungen bestimmt.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Polnischer Kohlenexport im Jahre 1929.

Es ist mit Befriedigung festzustellen, dass der polnische Kohlenexport im Jahre 1929 eine weitere Zunahme erfuhr. Nach den letzten Berechnungen betrug dieser im vergangenen Jahre 14.341.000 to. gegenüber 13.393.000 to. im Jahre 1928. Der Export vergrösserte sich um 948.000 to. Auf die einzelnen Absatzmärkte verteilt sich die Kohlenausfuhr wie folgt dar:

Es wurden ausgeführt in den Jahren in to.

	1929	1928
1) Konventionenmärkte (Oesterreich, Czechoslovakie, Ungarn u. Deutschland)	5.036.000	4.621.000
2) Nordmärkte (Skandinavische und baltische Staaten)	5.825.000	6.107.000
3) Südeuropäische Märkte (Jugoslawien, Rumänien und Italien)	760.000	1.002.000
4) Westeuropäische Märkte (Belgien, Frankreich, Holland und Schweiz)	912.000	653.000
5) Ueberseeische Märkte	41.000	46.000
6) Schiffskohle	1.340.000	617.000
7) Danzig	411.000	304.000

Es ist jedoch festzustellen, dass der erzielte Kohlenabsatz angesichts der im vergangenen Jahr herrschenden starken Fröste und der damit geschaffenen Konjunktur auf den europäischen Märkten nicht sehr bedeutend ist. Dies ist aber auf Transportschwierigkeiten zurückzuführen.

Französische Investition in Polen.

Wie gemeldet wird, wurde durch Vermittlung des „Sowpoltorg“ eine Transaktion auf Lieferung von 1.000 to. Hüttenzink für Sowjetrussland abgeschlossen. Die Lieferung wurde unter die Unternehmen: Giesche, Hohenlohe-Werke und Śląskie Kopalnie i Cynkowne S. A. verteilt. Der Lieferungsstermin wurde für die Zeit vom 20. I. bis Ende Februar d. Js. festgesetzt. Zahlungsbedingungen: 3 monatiger Kredit.

Um einen Export von Schnittmaterial nach England.

Die Verhandlungen bezüglich der grossen englisch-sowjetrussischen Transaktion betr. 750.000 Standard Schnittmaterial wurden endgültig abgebrochen. Dies bedeutet eine gewisse Entlastung des englischen Marktes, nach dem nunmehr auch Polen einen Exportversuch unternehmen kann. Viel kann man sich jedoch davon nicht versprechen, da mit einem vergrösserten Angebot von Seiten Schwedens und Finnlands zu rechnen ist.

Warnung vor einer Holzfirma.

Alle polnischen Holzfirmen, die in Geschäftsbeziehungen mit der Firma Fritz Scharf, Dampfsäge und Hobelwerk, Schneidemühl, stehen, mögen in ihrem eigenen Interesse Informationen beim Staatlichen Exportinstitut in Warszawa einholen.

Französische Investition in Polen.

Der französische chemische Konzern Kuhmann übernahm die Aktienmehrheit der „Fabryka Zelatyny T. A.“ Winica b. Warszawa. Dieses Unternehmen wird sich in Zukunft mit der Herstellung von Anilinfarben für die inländische Textilindustrie befassen. Die Produktionsfähigkeit soll 1.000 kg. täglich betragen.

Polnisch-rumänische Handelsbeziehungen.

Der erste Handelsvertrag, den Polen mit seinen Nachbarn abgeschlossen hat, war der mit Rumänien im Jahre 1921. In seinen Anfängen gestaltete sich der Warenaustausch zwischen den beiden Staaten ziemlich günstig. Vom Jahre 1924 an, ist jedoch eine Verringerung des Warenverkehrs zu bemerken, wie nachstehende Aufstellung beweist:

	Polnischer Export nach Rumänien (Zloty)	Rumänischer Export nach Polen (Zloty)	Saldo zu uns. Gunsten (Zloty)
1924	78.614.000	20.619.000	+ 57.995.000
1925	66.191.000	23.799.000	+ 42.392.000
1926	71.893.000	13.472.000	+ 58.421.000
1927	82.404.000	70.755.000	+ 11.649.000
1928	54.382.000	38.310.000	+ 16.072.000

Dieser Rückgang der gegenseitigen Warenumsätze zeigt davon, dass von Seiten der Kaufmannschaft und der Regierung den polnisch-rumänischen Handelsbeziehungen wenig Verständnis entgegen gebracht wird. Die volle Ausnützung aller Möglichkeiten des polnisch-rumänischen Handels hat für Polen grosse Bedeutung.

Der polnisch-deutsche Getreidevertrag.

Am 28. v. Mts. kehrte aus Berlin der Direktor des Handelsdepartaments des Industrie- und Handelsministeriums Sokolowski nach Abschluss des polnisch-deutschen Getreidevertrages zurück. Auf Grund dieses Vertrages kauft der Scheuer-Konzern ca. 35.000 bis 40.000 to. Getreide zu um 20 Proz. höheren, als den auf den polnischen Getreidebörsen notierten Preisen. Für diese Transaktion liefert die Bank Polny 20.000 to. aus staatlichen Getreidereserven. Obgleich der Vertrag privaten Charakter hat, wurde er jedoch angesichts des staatlichen Charakters der beiden Kontrahenten in Form zweier diplomatischer Noten abgefasst, die zwischen den beiden, auswärtigen Aemtern ausgetauscht werden. Diese vorläufige, kurzfristige Verständigung verfolgt den Zweck, Zeit zur endgültigen Regelung der Zusammenarbeit beider Staaten bei der Getreideausfuhr zu gewinnen. Die Verhandlungen werden weiter geführt, und es besteht die Hoffnung, dass eine endgültige Verständigung bis zum 10. II. d. Js. erzielt wird.

Inld. Märkte u. Industrieen

Gründung eines internationalen Paraffinkartells.

Nach Meldungen aus Paris wurde ein internationales Paraffinkartell gegründet, das die bedeutendsten englischen, amerikanischen, französischen und polnischen Unternehmen umfasst.

Fusion in der Zementindustrie.

Die Unternehmen des Firley-Konzerns, die Solvay-Werke in Grodzice, sowie die Libau & Co. — Fabriken in Rudniki und Weherowo haben unter Führung der Brüsseler Gesellschaft Société Continentale des Ciments eine zehnjährige Interessengemeinschaft gegründet, die sich mit einer Rationalisierung der Produktion und Regelung des Absatzes befassen soll.

Verringerung des Ankaufskontingents von Spiritusrohmaterial.

Im Zusammenhang mit der Streichung von 7.400.000 Zl. durch die Budgetkommission des Sejms vom Budget des Spiritusmonopols, welcher Betrag für den Ankauf von Spiritusrohmaterial bestimmt war, will die Direktion des polnischen Spiritusmonopols das Ankaufskontingent von Spiritusrohmaterial in der Campagne 1930-31 um 20.000 Hektoliter 100 Proz. Spiritus verringern. Das bisher bestehende Kontingent betrug 620.000 Hektoliter 100 Proz. Spiritus.

Handelsgerichtliche Eintragungen

Sad Grodzki Rybnik.

Genossenschaftsregister Nr. 50 Spółdzielnia Budowlana Sp. z ogr. odp. Rybnik. Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen. Datum der Eintragung: 15. Januar 1930.

Sad Grodzki Tarnowskie Góry.

H. A. 286. Tobolik i Syn, Offene Handelsgesellschaft, Wielkie Piekary. Die Firma ist erloschen. Datum der Eintragung: 4. Januar 1930.

Sad Grodzki Myslowice.

Genossenschaftsregister Nr. 18. Myslowitzer Fleischerei Produkten Genossenschaft Myslowice. Nach beendeter Liquidation ist die Genossenschaft erloschen. Datum der Eintragung: 8. Januar 1930.

Konkurse.

Sad Grodzki Królewska Huta. Wacław Dworatzke, Kaufmann in Łagiewniki, ul. Krzyżowa 8. Eröffnung des Konkurses: 11. Januar 1930. Konkursverwalter: Stefan Sieradzoń, Królewska Huta, ul. Piastowska 19. Anmeldefrist: 20. II. 30. Prüfungstermin: 27. II. 1930 10 Uhr vormittags.

Ausschreibungen

Die Eisenbahndirektion Katowice veröffentlicht eine Ausschreibung auf Lieferungen von:

- 3.000 kg. rote Lackfarbe für Güterwaggon.
- 560 kg. Polierlack.
- 35.000 kg. schwarzen Schutzlack für Eisen, sogenannt „Antirosten“.
- 800 kg. Firnis für Stoffsättigung sogenannt „Waterprooffirnis“.



Kaufleute aller Länder, Importeure!

Besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse das gewaltige Angebot auf der

Leipziger Frühjahrsmesse

vom 2. bis 8. März 1930

(Grosse Technische Messe und Baumesse vom 2 bis 12. März, Textilmesse, Sportartikelmesse vom 2. bis 6. März) Industrie und Grosshandel erwarten Sie hier! Ca. 10.000 Ausstellerfirmen aus 21 Ländern! Fordern Sie bitte umgehend alle näheren Einzelheiten vom LEIPZIGER MESSAMT, LEIPZIG oder von dessen Ehrenamtlichen Vertretern

Dr. Wilhelm Zowe, Katowice, ul. Drzymaly 3/ Telefon Nr. 3074.

- 6.000 kg. gewöhnlichem Terpentin.
- 1.200 kg. französischen Terpentin.
- 10.000 kg. Karbolinuum.
- 300 kg. roten Zinnober.
- 500 kg. Ultramarin.
- 120 kg. trockene grüne Farbe.
- 350 kg. trockene grüne Farbe zur Wandbemalung.
- 220 kg. gelben Schellack.
- 3.000 kg. Glaserkitt.
- 600 kg. Pasta zur Reinigung von Metallen.

Termin zur Ablieferung der Offerten: 20. Februar 1930.

Die Eisenbahndirektion in Lwów veröffentlicht eine Ausschreibung auf Lieferungen von

- 51.000 m Flusskies
- 15.000 m Basaltkies

Offerten sind bis zum 14. Februar an die Dyrekcja Kolei Państwowych Lwów einzureichen.

Die Eisenbahndirektion in Radom veröffentlicht eine Ausschreibung auf Lieferung von

- 50.000 to. Steinschotter

Termin zur Einreichung der Offerten: 12. Februar 1930.

Weltwirtschaft

Marktbericht

der Firma L. Rübenstein, Getreidegrosshandlung, Olmütz.

Weizen: Die sichtbaren Vorräte an Weizen sind laut den amerikanischen Schätzungen in der abgelaufenen Berichtswoche stark zurückgegangen. Die Folge war eine schwache Erhöhung der Weizenpreise, die bis Wochenschluss anhält. Schon jetzt zeigt es sich, dass auf dem Weltweizenmarkt sich eine Besserung vollzieht. Es ist feststehende Tatsache, dass in Canada die sichtbaren Vorräte höher eingeschätzt worden sind, wohingegen aus Argentinien wieder die Nachricht kommt, dass die Ernte fast um die Hälfte geringer ist, als in der letzten Getreidecampagne. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, dass in Europa plötzlich ein grösserer Weizenbedarf zu verzeichnen ist. Die Ursache liegt in dem mangelnden Klebergehalt des mitteleuropäischen Weizens, welcher sich als ein Nachteil gerade in der laufenden Campagne bemerkbar macht. In Italien macht sich gleichfalls ein starker Importbedarf fühlbar, ebenso in Frankreich. Die grössten Ansprüche an den Weizenmarkt scheint aber England und nicht zuletzt Deutschland zu stellen. In Deutschland hält man angesichts der enormen Roggenvorräte im Weizenkauf stark zurück, weil man annahm, dass die rückläufigen Roggenpreise das Weizengeschäft mitziehen müssten. Von den Donauländern gehen Jugoslawien und Ungarn daran, die nicht unbedeutenden Vorräte zu guten Preisen nach Deutschösterreich und der Czechoslovakie zu realisieren. Aus Rumänien stockt der Weizenexport weiterhin. Der hohe Ausfuhrzoll behindert jeglichen Export.

Roggen: Nach vorangegangenen konvulsivischen Zuckungen des Roggenpreises scheint sich der Markt in aller Welt etwas beruhigt zu haben, als ob sich die Roggenpreise auf dem jetzigen Niveau stabilisieren sollten. Schon die nächsten Monate müssen deutlich zeigen, ob nicht doch Aussicht vorhanden ist, die Roggenpreise auf ein Preisniveau zu bringen, welches dem Erzeuger Rentabilität bietet. Zwar darf man an der Tatsache nicht vorbeigehen, dass die sichtbaren Roggenvorräte der Vereinigten Staaten grösser sind, als je zuvor. Dasselbe gilt von Canada. Zudem ist Russland in den letzten Wochen auf dem Markt erschienen, namhafte Mengen russischen Roggens sollen nach Amerika verkauft worden sein. Weit über hunderttausend Tonnen russischen Roggens liegen exportbereit in den Häfen des Schwarzen Meeres, und es ist nicht ausgeschlossen, dass dieses Getreide auf die sensible Membrane des Roggenmarktes anregend einwirken wird.

Mais: Auf dem Maismarkt macht sich nach langanhaltender Flaue ein regeres Geschäft bemerkbar. Dieses Phänomen beruht auf den bekanntgewordenen endgültigen Erntergebnissen in Rumänien, Ungarn u. Jugoslawien. Es hat sich gezeigt, dass dort die Dürre in den Erntemonaten doch ihren Einfluss auf das Erntergebnis ausgeübt hat. Die Ernteziffern des statistischen, rumänischen Amtes zeigen in Mais eine 20-proz. Ermässigung gegen die letzten Schätzungen. Die leichte Besserung auf dem Roggenmarkt hat der zeitweisen Verfüterung dieser Getreidesorte vorübergehend ein Ende bereitet, und es wurde mehr, als sonst Mais wieder zu Futterzwecken herangezogen. Speziell Promptmais ist stark gefragt und im Preis ziemlich hinaufgegangen. Aber auch in Kleie und Futtermitteln scheint sich eine regere Nachfrage bemerkbar zu machen, und es dürfte sich auch in diesem Geschäftszweig bald eine Besserung zeigen.

Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen.

Deutsche Firma wünscht aus Polen Vieh zu beziehen.

Mehrere deutsche Firmen suchen polnische Lieferanten von Heu.

Oesterreichische Firma übernimmt die Vertretung einer polnischen Firma aus der Lebensmittelbranche.

Rumänische Firma will aus Polen chemische Produkte beziehen.

Für Britisch-Indien werden gesucht: Messerwaren. Alle näheren Informationen erteilt die Direktion der Posener Messe in Poznań.

Verlagsnachricht.

Den südamerikanischen und damit einen sehr massgebenden Standpunkt in der heute für die Industrie lebenswichtigen Kautschuk-Frage legt Macedo Soares in einem Buch „Der Kautschuk“, das demnächst im Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig, herauskommen wird, dar.



NSEERATE

in der
Wirtschafts-
korrespondenz
haben den
grössten Erfolg

Die bekanntesten Biere

AUS DER FÜRSTLICHEN
UND BÜRGERLICHEN
BRAUEREI TICHAU



SIND IN ALLEN OBERSCHL.
LOKALEN ZU HABEN!

Man verlange überall ausdrücklich

Tichauer Bier